

PodC JLL Episode 668

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 668: Das Gleichnis vom einen Pfund – Teil 1 (Lukas 19,11-19)

Wir sind da, wo Jesus sich mit Zachäus unterhält, aber so redet, dass alle Drumherum-Stehenden sich auch angesprochen fühlen. Wir dürfen also davon ausgehen, dass Lukas 19,7-10 eine Zusammenfassung von Aussagen ist, die von der Volksmenge, Zachäus bzw. Jesus irgendwann im Verlauf des Abends oder des nächsten Tages gemacht wurden. So ganz genau wissen wir das nicht. Wir sind im nächsten Vers jedenfalls schon wieder aus Jericho heraus.

Lukas 19,11: Während sie aber dies hörten, fügte er noch ein Gleichnis hinzu, weil er nahe bei Jerusalem war, und sie meinten, dass das Reich Gottes sogleich erscheinen sollte.

Was jetzt kommt, ist ein Gleichnis. Soweit ist alles klar. Klar ist auch, warum Jesus das Gleichnis erzählt. Er ist *nahe bei Jerusalem* und es steht eine Behauptung im Raum, der er begegnen muss. Die Behauptung lautet: *Das Reich Gottes* ist zum Greifen nahe. Es gibt also Leute die meinen, *dass das Reich Gottes sogleich erscheinen* wird. Und dem will Jesus mit seinem Gleichnis widersprechen.

Man kann die Erwartungshaltung der Leute schon ein bisschen verstehen. Die Sache mit dem Reich Gottes finde ich selbst auch manchmal etwas verzwickt. Und spricht Jesus nicht an anderer Stelle davon, dass das Reich Gottes schon da ist?

Lukas 11,20: Wenn ich aber durch den Finger Gottes die Dämonen austreibe, so ist also das Reich Gottes zu euch gekommen.

Lukas 17,21: auch wird man nicht sagen: Siehe hier! Oder: Siehe dort! Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch.

Ich kann die Verwirrung und auch die Erwartungshaltung der Zuhörer gut verstehen.

Lukas 19,12: Er sprach nun: Ein hochgeborener Mann zog in ein fernes Land, um ein Reich für sich zu empfangen und wiederzukommen.

Was Jesus hier beschreibt, hat einen historischen Bezug. So ist Herodes der Große im Jahr 40 v. Chr. zum damaligen römischen Herrscher Marcus Antonius gegangen, um von ihm sein Königtum zu empfangen. An diese Idee, dass jemand wegzieht, um von höherer Stelle ein Königtum zu empfangen und dann als Herrscher wiederzukommen, knüpft Jesus also mit seinem Gleichnis an.

Lukas 19,13: Er berief aber zehn seiner Knechte und gab ihnen zehn Pfunde und sprach zu ihnen: Handelt (damit), bis ich (wieder-)komme!

Der hochgeborene Mann hat Knechte. Und denen gibt er eine Aufgabe. Jeder Knecht bekommt ein Pfund, wörtlich eine Mina. Eine Mina, das waren ca. 400-500 Gramm Silber. Rechnet man eine Mina um, entspricht sie 100 Denaren. Wenn man einen Denar als Tageslohn eines Arbeiters ansetzt, haben wir es also mit einer Summe von etwa vier Monatslöhnen zu tun.

Der Auftrag ist klar: Ich gehe weg, um König zu werden, und bis ich wiederkomme handelt ihr mit dem Pfund, das ich euch gegeben habe.

Lukas 19,14: Seine Bürger aber hassten ihn und schickten eine Gesandtschaft hinter ihm her und ließen sagen: Wir wollen nicht, dass dieser über uns König ist!

So, der hochgeborene Mann hat also nicht nur Knechte, sondern auch *Bürger, die ihn hassen*. Und diese Bürger schicken eine Gesandtschaft hinter ihm her, um zu protestieren: *Wir wollen nicht, dass dieser über uns König ist!*

Auch für dieses Verhalten gibt es einen historischen Bezug. Als Archelaus, Sohn von Herodes dem Großen, im Jahr 4 v. Chr. den Thron seines Vaters besteigen wollte, sandten die Juden eine 50köpfige Delegation zum Kaiser Augustus, um ihren Protest gegen die Einsetzung von Archelaus als König kund zu tun.

Lukas 19,15: Und es geschah, als er zurückkam, nachdem er das Reich empfangen hatte, da sagte er, man solle diese Knechte, denen er das Geld gegeben hatte, zu ihm rufen, damit er erfuhr, was ein jeder erhandelt hatte.

Die Proteste haben keinen Erfolg. Der König empfängt sein Reich und kehrt zurück.

Jetzt geht es an die Abrechnung. Der Herr will wissen, wie viel Profit jeder Knecht in seiner Abwesenheit erwirtschaftet hat.

Hören wir den ersten Knecht:

Lukas 19,16.17: Der erste aber kam herbei und sagte: Herr, dein Pfund hat zehn Pfunde hinzugewonnen. 17 Und er sprach zu ihm: Recht so, du guter Knecht! Weil du im Geringsten treu warst, sollst du Vollmacht über zehn Städte haben.

Der erste Knecht war treu. Aus einem Pfund waren 11 Pfund geworden.

Dafür bekommt er ein Lob, *Recht so, du guter Knecht!*, und er bekommt eine

Belohnung: *Weil du im Geringsten treu warst, sollst du Vollmacht über zehn Städte bekommen.* Frage: Warum ist es eine Belohnung, wenn ich mehr arbeiten muss? Ganz einfach, weil es um die damit verbundene Ehre geht. Die *Vollmacht über zehn Städte* ist eine Auszeichnung. Es ist nicht „mehr Arbeit“ im negativen Sinn, sondern ein Statuswechsel: Vom Knecht zu Mitherrscher.

Lasst mich diesen Gedanken noch einmal wiederholen: Die gängige moderne Vorstellung von *Belohnung* als eine Mischung aus Ruhe, Wohlstand und Selbstverwirklichung ist nicht biblisch fundiert. Im Reich Gottes ist die höchste Ehre die Teilnahme an der Herrschaft Gottes, nicht jegliche Befreiung von Verantwortung.

Die Vollmacht über Städte ist Ausdruck königlichen Vertrauens: Der König erkennt den Knecht als würdig an, seinen Herrschaftsbereich zu repräsentieren. In antiker Denkweise ist das die höchste Form öffentlicher Auszeichnung.

Schauen wir uns den zweiten Knecht an.

Lukas 19,18.19: Und der zweite kam und sagte: Herr, dein Pfund hat fünf Pfunde eingetragen. 19 Er sprach aber auch zu diesem: Und du, sei über fünf Städte!

Der zweite Knecht ist weniger erfolgreich, aber es reicht auch bei ihm zu einer Belohnung, wenn auch das Lob fehlt.

Springen wir, bevor es in der nächsten Episode mit einem dritten Knecht weitergeht, noch einmal zurück. Warum erzählt der Herr Jesus das Gleichnis? Antwort: Weil es Leute gibt, die glauben, dass jetzt das Reich Gottes kommt. Warum glauben sie das? Weil Jesus nahe bei Jerusalem war. Der Messias nähert sich der Stadt Gottes und ganz viele denken: Jetzt geht es bald richtig los! Und weil Jesus um diese falsche Erwartungshaltung weiß, erzählt er das Gleichnis vom einen Pfund. Ein Gleichnis, das deutlich macht: Bevor es mit der Herrschaft des Messias losgeht, muss der Messias erst einmal weggehen und erleben, dass man ihn ablehnt. Die Idee, dass es jetzt bald losgeht, ist nicht wahr.

Anwendungen

Was könntest du jetzt tun?

Schreibe eine Liste von theologischen Themen, bei denen du im Verlauf deines Christseins umgedacht hast.

Das war es für heute.

Wenn du sie noch nicht hast, lade dir doch meine App herunter. Dort findest du auch den Podcast.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN